**Zeitschrift:** Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

**Herausgeber:** Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

**Band:** 17 (1910)

**Heft:** 1

**Artikel:** Die Baumwoll-Situation

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-627162

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

kaum je zuvor. Mehr als eine Million Ballen wurde an einem Tage verkauft, und man rechnet den Matadoren der Hausse-Spekulation Riesenprofite nach. Vier Leute sind es, welche hauptsächlich dabei in Betracht kommen: der Chicagoer Spekulant James A. Patten, dessen Name zuerst unlängst durch seine erfolgreiche Weizenspekulation aller Welt bekannt geworden ist, ferner der New Orleanser Spekulant W. O. Brown, sowie die hiesigen Makler Frank A. Hayne und E. G. Scales. Am Mittwoch wurde behauptet, die erfolgreiche Baumwoll-Spekulation habe den vier Genannten, soweit vorläufig anzunehmen, rechnungsgemässe Gewinne von 13,000,000 Dollars gebracht. Und als sie am folgenden Tage durch Kauf aller offerierten März- und Mai-Lieferungen den Markt in ebensoviel Minuten um 25 Punkte höher trieben, hatte sich ihr anscheinender Profit dadurch entsprechend erhöht.

Eines der ältesten Mitglieder der Börse sagte dem Vertreter der „N. H.-Z.“: „Wir müssen zusehen, wie Aussenstehende, welche vielleicht noch nicht einmal wissen, wie viel Pfund ein Baumwollballen hat, in Baumwolle mit einem noch kaum dagewesenen Erfolge spekulieren. Die Spekulation erstreckt sich tatsächlich über das ganze Land, und im Süden soll nahezu jedes Ladenmädchen in Baumwolle spekulieren. Es wird viel Geld verdient, aber auch viel verloren. Die erfolgreichsten Spekulanten sind jedoch die jüngeren Leute, welche erst operieren und dann überlegen, während die älteren, welche zuerst überlegen und dann zögern, von dem Erfolge ausgeschlossen bleiben. Bei dem hohen Preise, auf welchen Baumwolle durch die Spekulation hinaufgetrieben worden ist, gestaltet sich dieselbe, wenn im grossen betrieben, wie seitens der Leiter der Hausse, höchst kostspielig und sie erfordert grosses Kapital. Aus Kauf und Verkauf seitens derselben Leute am gleichen Tage erklären sich die ausserordentlich grossen Umsätze. Dazu kommt, dass eine Partie von Spekulanten, welche realisiert haben, von anderen, welche in die Spekulation eintreten, abgelöst werden. Die Matadore scheinen den Markt derart in Gewalt zu haben, dass die bereits besprochene Möglichkeit, Baumwolle könnte bis auf 20 Cents hinaufgetrieben werden, nicht als völlig ausgeschlossen erscheint.

Die Ernte ist zweifellos kleiner als letztes Jahr und mag das schliessliche Resultat $11^1/_2$ Millionen, wenn nicht vielleicht bis $12^1/_2$ Millionen Ballen betragen. Es sollte jedoch gar nicht überraschen, wenn der am 8. Dez. fällige Regierungsbericht, dessen Inhalt immer die Interessen der Farmer begünstigt, nur eine Ernte von $10^1/_2$ Millionen Ballen in Aussicht stellt. Anderseits war in den letzten Wochen die Witterung im Süden eine so günstige, dass der Ernteertrag zweifellos dadurch vergrössert wird. Aber Rücksichten dieser Art kommen zurzeit gar nicht in Betracht. Die Industrie befindet sich, angesichts der übertrieben hohen Baumwollpreise, in höchst schwieriger Lage, und nicht nur hierzulande, sondern auch in ganz Europa. Zum Teil haben unsere Fabrikanten sich selbst zuzuschreiben, wenn sie jetzt Verluste erleiden, denn aus dem Fabrikanten sind Spekulanten geworden. Sie haben Baumwolle gekauft, ohne die Preise zu fixieren und der Verkäufer ist daraufhin „short“ gegangen. Doch nun sind die Preise um etwa 2 Cents gestiegen und meiner Ansicht nach ist das sogenannte „call“-Geschäft hauptsächlich für die Avance von $13^1/_2$ Cents auf nahezu 15 Cents verantwortlich. Doch unsere Fabrikanten haben in letzter Saison ein so profitables Jahr gehabt, dass sie auch einmal mit 25% Verlust arbeiten können. Gehen wir hier „kurz“, während die Baumwolle im Süden oder in Europa ist, so lässt sie eventuell sich schwer herbeischaffen. Bei einem Preise von 80 Dollars pro Ballen und Geld zu 6% werden sich nicht leicht Leute finden, um das Geld vorzuschiessen, welches für „Marge“ gebraucht wird. Nur mit grossen Mitteln ist erfolgreiche Spekulation möglich.“

Ein anderes Börsen-Mitglied sagte: „Eine wahre Wut, in Baumwolle zu spekulieren, breitet sich über das ganze Land aus, und die meisten spekulieren à la hausse, ohne überhaupt den Artikel zu kennen. Diese von einigen Leuten höchst erfolgreich manipulierte Spekulation hat den Preis von Baumwolle ungehörig in die Höhe getrieben. Denn von letzter guter und reicher Ernte ist ein grosses Surplus übertragen worden, und bei der allerwärts durchgeführten Beschränkung der Produktion wird für allen Bedarf schliesslich genug vorhanden sein. Haben doch auch andere Länder, wie Russland, Indien und Aegypten, grössere Ernte als letztes Jahr erzielt. Soweit sind hierzulande die Baumwolldistrikte westlich des Mississippi, besonders Texas, von schwerem Frost verschont geblieben. Und im nächsten Frühjahr dürfte in unserem Süden infolge der ausserordentlich hohen Preise die Baumwollkultur eine ungeahnte Erweiterung finden.“

## Die Baumwoll-Situation.

Von unserm Mitglied, Hrn. W. Bühlmann, Vertreter in New-York, gehen uns hierüber folgende Ausführungen zu:

„In Ihrem Artikel „Hausse auf dem Baumwollmarkt“ in den „Mitteilungen“ vom 1. Dezember schildern Sie die ungünstige Lage der Baumwollindustrie in den verschiedenen Ländern und erwähnen, dass man nach allerlei Massnahmen sucht, um die Einwirkung der Preissteigerung weniger fühlbar zu gestalten, ohne deswegen bis jetzt zu einem beachtenswerten Resultat gelangt zu sein.

Wo liegt der Fehler? Solange einige reiche Herren es in der Hand haben, die Baumwollpreise nach Belieben zu erhöhen oder zu erniedrigen, wie dies jetzt an der New-Yorker Baumwollbörse, dem Standquartier der Baumwollspekulanten, der Fall ist, solange werden auch keine Mittel für den eigentlichen Baumwollfabrikanten zu Gebote stehen, um geordnetere Verhältnisse auf dem Baumwollmarkt zu erhalten.

Baumwolle ist die Basis der bedeutendsten Textilindustrie der Welt. In dieser Industrie sind ungeheure Kapitalien, komplizierte Maschinen und mannigfaltige Prozesse vom Rohmaterial bis zum fertigen Produkt im Spiel. Ein Verkauf auf künftige Lieferung bedingt daher eine einheitliche, ununterbrochene Tätigkeit vom Rohprodukt bis zum Abnehmer der fertigen Ware. Wenn aber durch unnütze Manipulationen heute das Rohmaterial 15 Cents, eine Woche später 13 Cents, und wieder eine Woche später $15^1/_2$ Cents kostet und so das ganze Jahr im Preise auf und nieder schwankt, dann ist der Baumwolleinkauf nur noch Glückssache und, um nicht Geld dabei zu verlieren, müssen eben die Preise darnach gehalten werden.

Ein Blick auf den Baumwollvorrat im Vergleich zu den Tausenden von Ballen, die täglich auf dem Papier gekauft und verkauft werden, wenn die Spekulanten an der Arbeit sind, zeigt zur Genüge, dass es nicht Sache der Baumwollbörse ist, in wirklich existierender Baumwolle zu handeln, denn von 10 Ballen ist tatsächlich kaum ein einziger wirklich von einer Hand zur andern übertragen. Es sind dies einfach Manipulations-Verkäufe. Solange nun solche Verkäufe oder mit andern Worten Spekulationen sich rein auf die dabei interessierten Parteien beschränken (Spekulation liegt im Blute des Amerikaners), solange ist ja schliesslich auch nichts dagegen einzuwenden.

Wenn aber eine Weltindustrie davon abhängt, genötigt ist, die Arbeitsstunden zu verkürzen infolge dieser unsinnigen Spekulationen, wenn gewissermassen jedermann davon betroffen wird, was bei der Baumwolle und deren verschiedenartigen Verwendungsweise der Fall ist, dann liegt die Sache anders und ist eine Einwirkung und Gegenmassnahme unbedingt notwendig.

Wodurch ist eine solche zu erzielen?

Soll die Baumwollbörse geschlossen werden? Das würde wohl ausgeschlossen sein, denn die New-Yorker Baumwollbörse existiert nun 38 Jahre, ist der bedeutendste Baumwollmarkt der Welt und versorgt ca. 80 Prozent der amerikanischen Produktion. Ein wirklicher Baumwollmarkt hingegen sollte daraus gemacht werden, wo das Produkt in allen Variationen und Qualitäten gekauft und direkt ausgeliefert werden kann.

Die erste Bedingung dazu ist eine feste Preisbestimmung, eine Basis für die Baumwolle mit Abstufungen für die verschie-

denen Qualitäten. Nach jeder Ernte, wenn der Ausfall bekannt, oder vielleicht schon vorher, wenn von der Regierung auf Grund zuverlässiger Informationen der Stand der Baumwolle geschätzt ist, wird die einheitliche Basis festgesetzt.

Dies sollte nicht schwierig sein, würde jedoch eine unsinnige Spekulation einfach unmöglich machen, denn es ist nicht so sehr der Preis der Baumwolle, der die jetzigen Verhältnisse herbeigeführt hat, sondern vielmehr die Ungewissheit der Fabrikanten darüber, ob die Baumwolle in den nächsten Terminen im Preis in die Höhe gehen oder fallen wird.

Eine einheitliche Basis für die ganze Saison, die Gewissheit, dass kein Steigen oder Fallen eintreffen kann, dies allein setzt den Fabrikanten in Stand, eine richtige Kalkulation aufzusetzen, und einen Preis für seine Ware zu bestimmen. Dann hat auch der Konsument wieder Zutrauen, oder mit andern Worten, der Konsument wird kaufen, weil er weiss, dass die Ware nicht billiger und nicht teurer wird und der Fabrikant wird beschäftigt sein."

Gegen die Terminspekulation in Baumwolle. Laut letzten Nachrichten richtete Präsident Taft an die Mitglieder des Kongresses eine Einladung zu einer ausserordentlichen Konferenz im Weissen Hause, die über einen Gesetzentwurf zur Verhinderung der Spekulation auf zukünftige Baumwollernten beraten soll. Die Initiative des Präsidenten will die Bildung der Corners vereiteln, die in den letzten Monaten so sehr zur Preissteigerung der Baumwolle beigetragen und die unerfreuliche Lage der Baumwollindustrie herbeigeführt haben.

## Handelsberichte.

**Frankreich.** Die neuen Zölle auf Seidengewebe asiatischer Herkunft. Die französische Kammer hat die Zollfreiheit für asiatische Rohgewebe aufgehoben, dafür aber eine Erleichterung des Veredlungsverkehrs eingeführt, indem die Frist für die Wiederausfuhr der nach Frankreich eingeführten Pongées auf ein Jahr verlängert wurde. Werden die Gewebe innert dieser Frist nicht ausgeführt, so haben sie nachträglich den Eingangszoll plus Zinsen zu entrichten.

Die Zustimmung des Senates vorausgesetzt, werden voraussichtlich ab 1. April 1910 folgende Zölle in Kraft treten:

| | |
|---|---|
| Habutai, roh . . . . . | Fr. 3.75 per Kg. |
| Habutai, gebleicht, aber nicht weiss gemacht . . . . . | Fr. 6.— per Kg. |
| Shantungs, Honau etc., roh oder gebleicht . . . . . | Fr. 3.75 per Kg. |

In der Kammer wurde bemerkt, dass die Zollbelastung zwar keine 10 Prozent ausmache, aber doch die Einfuhr derart zurückzudrängen vermöge, dass sich für die Lyonerweberei eine Mehrproduktion von etwa 10 Millionen Fr. ergeben werde. Die zollfreie Einfuhr von Habutais etc., meist japanischer Herkunft, belief sich in den letzten Jahren auf 20—30 Millionen Fr.

**Canada.** Die am 23. Januar 1909 in Paris unterzeichnete Nachtragskonvention zu dem Französisch-Canadischen Handelsvertrag vom 19. September 1907 ist nunmehr sowohl vom canadischen Unterhaus als auch vom Senat genehmigt worden. Die Inkraftsetzung hängt nur noch von den Formalitäten für die Ratifikation ab und dürfte demnächst erfolgen. — Nach einer vom canadischen Finanzminister abgegebenen Erklärung können schweizerische Waren (auf welche die ermässigten Ansätze des Vertrages mit Frankreich ebenfalls Anwendung finden) nicht — wie bisher verlautete — nur in englischen, sondern auch in französischen Häfen verschifft werden, sofern sie von dort aus direkt nach einem canadischen Hafen zur Verfrachtung gelangen.

Zolltarifentscheide. Laut Bekanntmachung der canadischen Regierung vom 10. August 1909 unterliegen Gewebe aus Seide und Wolle den Ansätzen der Tarif-No. 567 mit 35 % vom Wert (für Waren englischer Herkunft 30 % vom Wert). — Seidengewebe zur Verwendung als Handelsmuster sind zollpflichtig, sofern sie eine grössere Abmessung als 6×6 Zoll oder 36 Quadratzoll aufweisen.

## Ueber die Appretur englischer Wollstoffe.

Unter den in England erzeugten Wollstoffen nehmen die Bradforder Fabrikate inbezug auf gediegene und mustergiltige Farben und gelungene Appretur wohl den ersten Platz ein. Selbst bei den geringeren Stoffen bemerkt man das gute Aussehen und angenehme Gefühl eines besseren Artikels.

Die wichtigsten Eigenschaften eines sachgemäss appretierten Stoffes sind weicher, voller Griff, guter Schluss des Gewebes, dauernder Glanz und gute Haltbarkeit. Ohne Zweifel spielen bei der Bradforder Appretur auch die klimatischen bezw. atmosphärischen Verhältnisse eine gewisse Rolle. Die feuchte Atmosphäre Englands übt einen wohltätigen Einfluss auf die Wollfaser aus, die infolge ihrer bedeutenden Hygroskopizität sehr empfänglich für Feuchtigkeit ist und diese leicht absorbiert und festhält. Durch die verschiedenen Operationen des Fabrikationsprozesses geht die natürliche Feuchtigkeit des Wollhaares mehr oder weniger verloren und es ist Sache des Appreteurs, vor bezw. während der Appretur den ursprünglichen Feuchtigkeitsgrad annähernd wieder herzustellen. Das Wollhaar kann, wenn ihm seine natürliche Feuchtigkeit entzogen ist, durch zu hohe Temperatur beim Appretieren dauernd Schaden erleiden. Durch den Einfluss von Hitze auf das seiner natürlichen Feuchtigkeit beraubte Wollhaar wird das weiche Gefühl der Wolle zerstört. Es muss deshalb auf das Trocken, Sengen und Pressen der Stoffe besondere Sorgfalt verwendet werden.

Das Färbe- und Appreturverfahren für die verschiedenen Wollstoffe wird im Bradford-Distrikt ziemlich gleichmässig ausgeführt, wenn auch einzelne Fabrikanten hierin kleine Abweichungen eintreten lassen. Es werden z. B. gewöhnliche Kammgarnstoffe in folgender Weise behandelt:

Die Stücke werden zuerst gut genoppt, dann gekrabbt, d. h. durch mehr oder weniger heisses Wasser, dem man zum Zwecke des Reinigens der Ware etwas Salmiakgeist und Seife zugesetzt hat, und hierauf durch kochendes Wasser genommen, wobei sie zum Schluss auf die untere Krabbwalze gewickelt und von der oberen Walze unter Druck ausgepresst werden. Dann wickelt man sie auf die Dekatierwalze, dämpft 5—10 Minuten und lässt die Ware unter mehrmaligem Umdrehen auf der Walze erkalten. Sodann wird auf einer Waschmaschine gut ausgewaschen, zentrifugiert oder abgesaugt, auf der Zylindertrockenmaschine getrocknet und dann gefärbt. Nach erfolgtem Färben werden die Stücke gespült. Lichte Töne in reinem Wasser, Braun, Dunkel- oder Marineblau, Schwarz usw. unter Zusatz von Walkerde. Das Waschen mit Walkerde befreit die Ware besser vom Farbschmutz und verleiht ihr auch einen weichen Griff.

Es ist auch üblich, die aus der Farbe kommenden gespülten Stücke nochmals auf der Dekatierwalze kurze Zeit zu dämpfen und nochmals zu spülen. Hierauf wird getrocknet, geschoren und gebürstet. Sind die Stücke infolge scharfen Trocknens zu hart im Griff, so werden sie auf die sog. Anfeucht- oder Einsprengmaschine genommen, um den natürlichen Feuchtigkeitsgrad wieder herzustellen. Dann wird warm gepresst, wobei Druck und Hitze je nach dem gewünschten Effekt wechseln, auf Dämpfmaschine oder Mops, Rechtsseite nach der Dampfeinströmung gedämpft, um den Pressglanz nach Erfordernis wieder abzuziehen und schliesslich kalt gepresst.

Sogen. Botanykammgarnstoffe erhalten eine etwas abweichende Behandlung. Sie werden auf der Waschmaschine zuerst warm gewaschen, dann mit kaltem Wasser klar ge-